

VIKTORIA ZOUBKOFF (geb. PRINZESSIN VON PREUSSEN) (1866-1929)

von Ulrike Klens

Die Enkelin Kaiser Wilhelm I., Enkelin Queen Victorias , Tochter Kaiser Friedrichs III. und von „Kaiserin Friedrich“, Schwester Kaiser Wilhelms II. lebte fast vierzig Jahre in Bonn im Palais Schaumburg.



Viktoria Prinzessin von Preußen mit 19 Jahren
1885

Wikimedia Commons

„Ich (habe) dem deutschen Kaiserhof ein halbes Jahrhundert lang angehört. [...] Ich will die politische Lage vor dem Jahre 1914, während des Krieges und seit dem Friedensschluß nicht in den Kreis meiner Betrachtungen ziehen. Vielleicht spielte sich mein Leben doch in allzu großer Nähe der Ereignisse ab, als daß ich ganz unparteiisch sein könnte, vielleicht bin ich auch ein viel zu unpolitischer Mensch, um über sie zu sprechen; nur eins weiß ich, daß nämlich der Krieg uns allen das größte Leid gebracht hat und ich um alles in der Welt niemandem jene bitteren Stunden ins Gedächtnis zurückrufen möchte, die hoffentlich für immer vergangen sind. Schon aus diesem Grunde möchte ich die gefährlichen Fragen nicht erörtern, die sich aus den Kriegsursachen ergaben, oder schildern, wie schrecklich es für meine Familie war, gegen das Vaterland unserer Mutter und Großmutter kämpfen zu müssen. Ich weiß, daß viele Menschen meinen Bruder zu einem Unhold gestempelt haben, der die Kriegsfurie entfesselte und rücksichtslos Verderben über die Welt gebracht hat; aber niemand, der meinen Bruder kennt, kann daran zweifeln, daß das Unglück des Krieges allein seine furchtbaren Folgen von selbst nach sich zog.“ (1929)

Prinzessin Viktoria von Preußen erlebte als hochprivilegierte Adelige das Deutsche Kaiserreich und den Sturz der Monarchie am Ende des Ersten Weltkriegs 1918. Nach ihrer Heirat mit Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe zog sie 1891 ins Palais Schaumburg, dem Sitz des Bundeskanzlers in den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik. 1916 verstarb ihr Ehemann. Die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe blieb bis zu ihrem Tod 1929 in Bonn. Wie war ihr Leben als Enkelin, Tochter und Schwester der drei deutschen Kaiser in der Monarchie und später in der Weimarer Republik nach dem Verlust ihrer aristokratischen Vormachtstellung?

I: Leben im Deutschen Kaiserreich 1866-1918

Deutsch-Englische Herkunft

Die Prinzessin Viktoria von Preußen aus dem Hause der Hohenzollern wurde 1866 im Neuen Palais in Potsdam geboren und wuchs in Berlin im kaiserlichen Schloss auf. Sie war Schwester des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. sowie Tochter des „99 Tage-Kaisers“ Friedrich III. und seiner Ehefrau Princess Royal Victoria, der Kaiserin Friedrich, die ihren vollen Einfluss für die Frauenbewegung einsetzte. Ihre Großmutter und Patin war Queen Victoria, der sie mit ihrer Familie fast jedes Jahr einen Besuch abstattete.



Queen Victoria und
ihre Familie 1887

(über dem Pfeil ganz
hinten: Viktoria)

Wikimedia Commons

↑

Viktoria mit ihren Geschwistern und ihrer
Mutter Kaiserin Friedrich 1900

(v. l.: Sofia, Viktoria, Kaiser Wilhelm II, ihre
Mutter, Charlotte, Heinrich, Margarethe)

Wikimedia Commons



Die Battenberg-Affäre

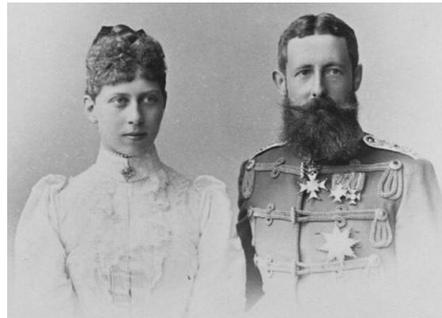
In ihren Memoiren schreibt Viktoria von Preußen: „*Ich habe mich niemals in meinem Leben für Politik interessiert, obwohl alle meine Verwandten, Großmutter und Großvater, wie auch meine Eltern und meine Brüder sich aktiv an der Politik beteiligten, habe ich mich schon von meiner Kindheit an von ihr abgewandt. Aber das Schicksal wollte es, daß ich als ganz unpolitisches Wesen der Mittelpunkt einer großen politischen Affäre wurde*“. Sie verliebte sich als junges Mädchen in Prinz Alexander von Battenberg, der Offizier beim Berliner Garderegiment war. 1883 wurde ihre Verlobung bekannt gegeben mit Zustimmung ihrer Mutter und ihrer Großmutter Queen Victoria.

Doch ihr Großvater, Kaiser Wilhelm I., und Reichskanzler Otto von Bismarck widersetzten sich aus politischen Gründen und verboten eine Heirat. Als Fürst von Bulgarien sollte Battenberg die Interessen Russlands wahrnehmen. Da er aber die bulgarische Nationalbewegung unterstützte, verlor er das Vertrauen des Zaren. Bismarck fürchtete, dass die Verbindung einer preußischen Prinzessin mit einem bei den Russen in Ungnade gefallenen Mann, die deutsch-russischen Beziehungen belasten würde. Bismarck übte massiven Druck aus und drohte sogar mit seinem Rücktritt. Jahrelang kämpfte Viktoria vergeblich. 1888 löste ihr Bruder Wilhelm II. schließlich ihre Verlobung und sie musste auf ihren geliebten Battenberg verzichten.

Heirat und Einzug ins Palais Schaumburg

1889 heiratete Viktoria den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe, wohl eine Vernunft-Heirat. In ihren Memoiren schreibt sie über ihn: *„Mein Gatte war einer der freundlichsten, vornehmsten und besten Ehemänner, die man sich vorstellen kann, stets ritterlich, fest von Charakter und von wahrer Menschlichkeit. Keine Frau kann einen besseren Mann haben; er folgte in der Tat der Weisung meiner Mutter, die ihn gebeten hatte, gut zu mir zu sein.“* Nach einer langen Hochzeitsreise in den Orient über Italien nach Ägypten und Konstantinopel nahmen sie 1891 Wohnsitz in Bonn. Adolf war in Bonn, wo er studiert hatte, als Husarenoffizier stationiert. Er mietete und erwarb 1894 die 1858 bis 1860 erbaute Villa Loeschigk, die er zum heutigen Palais Schaumburg ausbauen ließ, das von 1949 bis 1976 als Bundeskanzleramt diente (Adenauer, Erhard, Kiesinger, Brandt und Schmidt).

Viktoria mit ihrem ersten Ehemann Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe 1890



Wikimedia Commons

Über die Ankunft der Neuvermählten in Bonn berichtet der Generalanzeiger vom 13.3.1891: *„Als etwas nach 1 Uhr Mittags der Eisenbahnzug sich unserer Stadt Bonn näherte, nahmen die Ankommenden bereits den freundlichen Schmuck der längs des Gleises sich hinziehenden Straßen wahr. Der Bahnsteig des Stationsgebäudes bot ein ungemein liebliches Bild: die Vertreter der Stadt in Civil, die Officiere in Gala, umgeben von Hunderten junger Mädchen im Festkleide mit Sträußchen in der Hand. Zuerst entstieg Se. Durchlaucht der Prinz dem Wagen, sodann seine hohe Gemahlin hinabgeleitend und ehrfurchtsvoll empfangen vom Vertreter unserer Stadt, dem Herrn Oberbürgermeister Doetsch, sowie dem Officiercorps. [...] Soweit das Auge reichte, bis zum Kaiserplatz hinauf, wehten die bunten Wimpel an den Fahnenstangen, die Flaggen aus den Fenstern der Wohnhäuser. Kopf an Kopf zu Tausenden stand die Menge gedrängt, und dennoch kam nicht die kleinste Unordnung vor. [...] Donnerndes Hoch erscholl, als das begeisterte Volk der prinzlichen Herrschaften ansichtig wurde. [...] Abends um 8 Uhr wurde dem prinzlichen Paare [...] eine prachtvolle Serenade dargebracht, der eine Kopf*

an Kopf gedrängte Menschenmenge von der Coblenzerstraße aus beiwohnte. Hierauf folgte der Fackelzug der Arbeiter unserer industriellen Etablissements, wodurch den Ovationen des Tages ein imposanter Abschluss gegeben wurde. [...] Der Fackelzug bestand aus den erwachsenen männlichen Arbeitern und Beamten der Geschäfte, mehr als 1200. [...] Der Zug schritt bei schönster Ordnung in den Loeschigk'schen Park ein und bewegte sich dann in einem Bogen um die Villa herum bis vor dem nach dem Rheine zu gelegenen Balkon. [...] Nach Beendigung des Fackelzuges wurden die Arbeiter, welche daran theilgenommen, in verschiedenen Wirthschaften von Bonn und Poppelsdorf durch einen reichen Labetrunk erfreut, welchen die Fabrikherren ihren Leuten darbrachten.“



Palais Schaumburg um 1900

Wikimedia Commons

1891 erlitt Viktoria eine Fehlgeburt. Die Ehe blieb kinderlos. Bis zum Ersten Weltkrieg verlebte Viktoria in Bonn eine relativ unbeschwerte Zeit. Häufig erhielt sie Besuch von ihrer Mutter, der sie sehr zugetan war, und ihrem Bruder Kaiser Wilhelm II., der Bonn aus seiner Studienzeit besonders verbunden war. Das Palais Schaumburg war gesellschaftlicher Mittelpunkt des „Preußischen Bonn“. Im Rückblick schreibt Viktoria: *„Viele glückliche Jahre verbrachten wir ohne die geringste Trübung. Adolf hatte schon in Bonn studiert; ich gewann die Stadt bald ebenso lieb wie es anscheinend jeder tun muß, der in ihren Mauern wohnt. Sie ist ein echtes Jugendheim dank der Universität und den vielen hundert jungen, lebhaften, fröhlichen und tätigen Studenten. Für viele Menschen aus aller Welt, nicht nur in Deutschland, bedeutet Bonn die wahre „Alma mater“. [...] Eine ganze Anzahl unserer Familienmitglieder hat in Bonn studiert, mein Vater, mein Großvater, Prinz Albert (Ehemann Queen Victorias U.K.), mein Bruder Wilhelm [...] Es gab verschiedene Korps, von denen die Borussen das bekannteste und zugleich dasjenige war, in dem alle meine Verwandten [...] aktiv gewesen sind. [...] Ich hatte oft das Vergnügen, meinen Mann auf die „Kneipe“ zu begleiten; auch waren wir Gäste bei dem alljährlich stattfindenden Ball, der stets unter großem Frohsinn verlief. Die Studenten waren sehr nett zu mir und machten mich zum Ehrenmitglied der Borussia“.*

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs war für Viktoria ein Schock. 1929 schreibt sie: *„Ich glaube nicht, daß die meisten Menschen sich vorstellen können, was es heißt, in einer solchen Zeit und in einem solchen Kriege königliche Prinzessin zu sein. Das Vaterland ist uns teuer wie ein Glied des eigenen Körpers, und unsere Verwandten müssen natür-*

lich die ersten sein, die zu ihren Regimentern stoßen. Dazu kommt aber die Tragödie des Kampfes von Blutsverwandten gegeneinander [...], Menschen, die wir innigst liebten und die nun alle in die Hölle des Krieges geworfen waren, um gegeneinander zu fechten. Ich möchte hier ferner auf den Schrecken und das Elend hinweisen, nicht nur auf das der Soldaten, sondern auch auf die Sorgen derer, die voller Furcht zu Hause bleiben müssen, - also auf das Unheil, das alle Welt betraf."

Im Ersten Weltkrieg

Adolf wurde schon in den ersten Kriegstagen abkommandiert. Viktoria stürzte sich in die karitative Arbeit. Mit Hilfe des Roten Kreuzes organisierte sie ein Lazarett in ihrem Haus und übernahm mit ihrem Auto Verwundetentransporte vom Bahnhof in die verschiedenen Hospitäler. 1916 starb ihr Mann in einem Sanatorium in Godesberg an einer Lungenentzündung, die er sich an der Front in Frankreich zugezogen hatte.



Prinzessin
Viktoria zu
Schaumburg-
Lippe 1908

Wikimedia Commons



Viktoria nach dem
Tod ihres
Ehemannes 1917

In: Die Bonnerinnen, S.
140

Mit der Niederlage Deutschlands und dem Abdanken Kaiser Wilhelms II. Anfang November 1918 trafen auch im Palais Schaumburg eines Nachts bewaffnete Revolutionäre, angeführt von meuternden Matrosen, ein. Das Personal wollte sie nicht einlassen, doch sie erzwangen sich den Zugang zum Palais. Viktoria nahm all ihren Mut zusammen und trat ihnen persönlich entgegen. In ihren Memoiren schildert sie den Vorfall: *„Sie waren in der großen Halle. Ich fragte sie von der breiten Treppe aus, was sie wollten. Sie verlangten Zigaretten; ich gab ihnen welche, bemerkte aber, daß sie sie in meiner Gegenwart nicht anzündeten. Dann wünschten sie mein Auto, ich antwortete, daß sie es unter einer Bedingung haben könnten, wenn sie es mir nämlich am nächsten Morgen um 9.30 Uhr zurückbringen würden, da ich es für die Verwundeten brauchte. Sogleich nahmen sie Haltung an, grüßten und sagten: ‚Wir sind preußische Soldaten und halten unser Wort. Ihr Wagen wird ihnen morgen früh zurückgeschickt werden.‘ So geschah es auch. [...] Die Matrosen versicherten mir, daß mir nichts passieren würde. Dann fuhren sie wieder weg und brachten eine Menge Leute zum Fortgehen, die sich im Park versammelt hatten.“*

II: Leben nach dem Sturz der Monarchie 1918-1929

In der Besatzungszeit

Kurz bevor die Armeen der Alliierten Bonn und das Rheinland besetzten, zogen alle Regimenter ab, die so lange in Bonn stationiert gewesen waren. Anfang Dezember

1918 trafen kanadische Truppen ein, gefolgt von den Engländern Ende Januar 1919 und schließlich von den Franzosen im November 1919. In dieser Zeit wurde ein Flügel des Palais Schaumburg beschlagnahmt und dort die Generalstäbe der jeweiligen Besatzungstruppen einquartiert. *„Natürlich war mir das Leben inmitten eines Feldlagers ganz neu, ich kam mir mehr oder weniger wie eine Gefangene vor, da uns vieles untersagt war. Zum Beispiel durfte ich nicht mehr auf meinem Besitztum spazieren reiten, nach neun Uhr war es verboten, das Haus zu verlassen“*. Als Viktoria nach dem Abmarsch der Besatzungstruppen 1926 den Flügel inspizierte, der so lange vom Militär belegt worden war, war sie entsetzt, weil große Teile der Einrichtung ruiniert und viele Wertgegenstände verschwunden oder beschädigt waren. In ihren Memoiren sagt sie dazu: *„Leider habe ich nicht mehr die Mittel, sie zu ersetzen. Irgendwie muss man sich an ein neues Leben gewöhnen und neue Situationen mit möglichst gutem Humor ertragen.“*

Schon Ende 1919 hatte Viktoria das Palais Schaumburg wegen ihrer finanziellen Notlage an den abgesetzten Fürsten Adolf II. zu Schaumburg-Lippe verkauft, behielt jedoch Wohn- und Nutzungsrecht auf Lebenszeit. Sie war gezwungen, auch wertvolle Möbelstücke und Schmuck zu verpfänden. Über diese Nachkriegsjahre schreibt sie rückblickend: *„Die Jahre gingen ruhig und etwas einsam vorüber; als die Zeiten besser geworden waren, ging ich gern ins Kino und sah mir gute Filme an. Ich habe viel durchgemacht, glaube aber immer noch glücklich zu sein, da ich zwei gute Gaben besitze: Gesundheit und einen reizenden Freundeskreis. [...] Ich habe immer gern getanzt und interessiere mich besonders für die modernen Tänze. [...] Ab und zu gab ich in meinem Palast kleine Tee- und Tanzgesellschaften.“*

Neue Heirat und Verarmung

Als die Rosenmontagszüge 1927 in Bonn und Köln wieder stattfinden durften, nahm Viktoria zusammen mit ihren Freunden an verschiedenen Maskenbällen teil. Es gelang ihr sogar, dem Zusammenbruch der alten Gesellschaftsordnung Positives abzugewinnen. In ihren Lebenserinnerungen, die sie 1927 wahrscheinlich aus Geldmangel verfasste und die als Serie im Bonner Generalanzeiger erschienen, hält sie fest: *„Seit der Revolution bin ich über die große Liebenswürdigkeit und Beachtung, die mir von Seiten der Bevölkerung, die wir vielleicht früher einmal falsch beurteilt haben, zuteil wird, sehr gerührt. [...] Früher hatte natürlich stets ein Salonwagen zu meiner Verfügung gestanden. Das kommt jetzt natürlich nicht mehr in Frage, aber ich finde das Reisen im gewöhnlichen Zuge sehr viel amüsanter.“* Viktorias Bekannter, der russische Emigrant Wladimir Lindenberg adeliger Herkunft, der in Bonn Medizin studierte, berichtet: *„Als die Revolution ausbrach, war Viktorias erste Frage: ‚Jetzt kann ich doch endlich machen, was ich will?‘“* Als sie sich Freiheiten nahm, wurde aber auch über sie gelästert - so Wladimir Lindenberg: *„Natürlich tanzte sie mit ihrer straffen sportlichen Figur Tango, Rumba und Foxtrott und zog sich bunte Kleider zu Karnevalsfestlichkeiten an. Die Professoren und Offiziersfrauen schrien ceter mordio. Wie kann die Schwester des Kaisers Foxtrott tanzen, dazu in ihrem Alter!“*

Ende 1927 heiratete Viktoria im Alter von 61 Jahren zum Entsetzen des Hochadels den 26-jährigen russischen Abenteurer Alexander Zoubkoff, der sich als 1917 enteigneter Baron ausgab, sich aber als Hochstapler erweisen sollte. Daß ihre Heirat einen Skandal auslösen würde, nahm sie in Kauf. In ihren Memoiren schreibt sie: *„Was werden meine Verwandten zu der Heirat sagen? Aber ich will alle Hindernisse überwinden. Ich denke nicht daran, mein und meines Bräutigams Glück der Kritik der Welt zu opfern. Die Leute werden sagen, daß ein zu großer Altersunterschied besteht [...]; aber wenn zwei Menschen einander wirklich lieben, ist alles andere gleichgültig. Titel, Geld, alles andere will ich aufgeben; aber mein Glück will ich mir bewahren. Mein Bräutigam liebt mich, und ich liebe ihn.“*



Wikimedia Commons

Viktoria mit ihrem zweiten Ehemann Alexander Zoubkoff vor dem Palais Schaumburg 1927



In: Die Bonnerinnen, S. 140

Die russisch-orthodoxe Trauung fand im Roten Salon (dem späteren Kabinetssaal) des Palais Schaumburg statt (vgl. Generalanzeiger 22.11.1927). Die Ehe zerbrach nach wenigen Monaten. Zoubkoff eignete sich das gesamte Vermögen Viktorias an. 1928 wurde er wegen Betrugs ausgewiesen. Er ging nach Luxemburg und arbeitete dort als Kellner. Die Gaststätte warb mit einer Tafel, auf der stand: *„Hier bedient Sie der Schwager des Kaisers“*. Im Mai 1928 setzte das Haus Schaumburg-Lippe die Löschung des lebenslänglichen Wohn- und Nutzungsrechts gegen den Einspruch Viktorias durch. Im Oktober 1929 wurde das komplette Inventar des Palais Schaumburg, ihr ganzer Nachlass versteigert. Viktoria blieb nichts übrig (vgl. Generalanzeiger 4.11.1950). Kurz darauf am 13. November 1929 starb sie im St. Franziskus-Hospital an der Nikolausstraße in Kessenich an einer Lungenentzündung.

Im Urteil der Bonner Bevölkerung

Das gesellschaftliche Leben für Viktoria in Bonn nach 1918 war schwierig und sie geriet ins soziale Abseits. Wladimir Lindenberg schildert die Problematik. *„In einer kleinen Garnisons- und Universitätsstadt wie Bonn waren die Gesellschaftsklassen getrennt, die Militärs verkehrten untereinander, die Professoren hatten ihren Kreis, der dort ansässige katholische Adel bildete wieder eine Clique für sich. Man sah streng auf Ordnung: lädst du mich ein, lad ich dich ein. Und Vicki wurde nicht eingeladen, weil alle Fronde gegen sie machten. [...] Sie wurde beneidet um ihren Rang, um das Palais,*

und niemand ahnte, daß in diesen Mauern der ärmste, einsamste Mensch, sich selbst überlassen war.“ Er bezeichnet die Einstellung der Bonner Bevölkerung zu Viktoria als Hassliebe. *„Was sie auch tat und unternahm, wurde einer unfreundlichen Kritik unterzogen. Wenn sie sich wie eine Prinzessin aus regierendem Hause verhielt, dann schrien sie: sie ist hochmütig, was bildet sie sich ein, diese Zeiten sind vorbei, sie ist nicht anders als wir, sie sollte mal diese hochtrabende Eingebildetheit ablegen! Ging sie unters Volk, ins Theater, ins Kino, auf den Karneval, auf einen Bummel, dann meuterten sie: das gehört sich nicht für eine königliche Prinzessin, wie kann sie sich so einfach unters Volk mischen! Ihr Benehmen ist skandalös! [...] Glücklicherweise hatte Prinzessin Viktoria so viel Grandezza, daß sie sich um das Gekeife nicht kümmerte.“*

In ihrem Nachruf heißt es über Viktoria: *„Berechtigte Kritik betraf das betont englischfreundliche Verhalten der Prinzessin im Kriege und unmittelbar nach dem Kriege während der englischen Besatzung. [...] Sehen wir von diesem Verhalten der Prinzessin, das ihr gerade in den Kreisen, die ihr an sich am nächsten standen, geschadet hat, ab, so wäre es wohl schwer irgend etwas gegen ihre Person ins Feld zu führen. Frei von jedem engherzigen politischen, religiösen oder sozialem Vorurteil, war sie von natürlicher Liebenswürdigkeit mit Leuten aller Volksschichten, die je mit ihr in Berührung kamen. Und das gilt ebenso von der Zeit, in der der Glanz der Kaiserkrone sie noch umstrahlte, als von der, in welcher er schon erloschen war. Im landläufigen Sinne populär war sie gewiß nicht, aber man hatte eine gewisse Sympathie für sie. Das hat sie wohl auch selbst empfunden. Als die Revolution ausbrach, gab sie der sich erkundigenden Landgräfin von Hessen telefonisch die Antwort: ‚Oh, die Bonner werden mir schon nichts tun.‘ Und sie haben ihr nichts getan. Sie haben sogar [...] ihr ein gewisses Verstehen über die Irrungen und Wirrungen der Zoubkoff-Affäre hinaus bewahrt. Denn man fühlte, daß diese Frau eine Verlassene, eine Unglückliche war.“* (Generalanzeiger 13.11.1929)

Fazit

Horst Jürgen Winkel beurteilt Viktoria als *„eine Persönlichkeit, die wohl nicht ganz dem konventionellen Bild entsprach, das man sich von einer Hohenzollern-Prinzessin machte.“* Sie war schon sportlich aktiv (Tennis, Reiten, Skilaufen, Bergsteigen), als dies für Frauen noch ganz unüblich war. Sie tanzte gern. Dabei konnte sie sich sowohl auf glanzvollen Hoffestlichkeiten als auch volkstümlicher im Bonner Karneval und auf Bürgerbällen vergnügen. Sie war anglophil, reiste gern nach England und schätzte die englische Liberalität. Sie musste den Sturz der Monarchie und damit auch ihren Absturz in die Bedeutungslosigkeit verkraften und ihre völlige Verarmung am Ende ihres Lebens. Als fast vierzig Jahre Hausherrin im Palais Schaumburg gehört sie zur Geschichte Bonns.

Quellen

- Viktoria Zoubkoff: Was mir das Leben gab – und nahm. Erstveröffentlichung als Serie im Generalanzeiger Bonn 1929. Bonn 2005.

- Horst Jürgen Winkel: Prinzessin Viktoria von Preußen und das Palais Schaumburg, in: Die Bonnerinnen. Szenarien aus Geschichte und zeitgenössischer Kunst. Bonn 1988, S. 138-141.
- Wladimir Lindenberg: Bobik in der Fremde. Ein junger Russe in der Emigration. München/Basel 1971.
- Luise Pusch: Viktoria von Preußen, genannt „Kaiserin Friedrich“. FemBio Frauenbiographieforschung. <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/viktoria-von-preussen-genannt-kaiserin-friedrich> (Abruf 10.3.2023).
- Palais Schaumburg, in: Wikipedia - Die freie Enzyklopädie. https://de.wikipedia.org/wiki/Palais_Schaumburg (Abruf 9.6.2023).
- Viktoria von Preußen (1866-1929), in: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. [https://de.wikipedia.org/wiki/Viktoria_von_Preußen_\(1866-1929\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Viktoria_von_Preußen_(1866-1929)) (Abruf 9.6.2023).